Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 6

Artikel: Gedanken zur Frühjahrsreinigung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066839

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zur Frühjahrsreinigung

Von Frau * * *

Die Frühjahrsreinigung ist in meinem Haushalt nicht nur eine äusserliche Angelegenheit. Sie hat für mich einen dreifachen Sinn:

1. Das Putzen.
2. Die Kinder zur Hilfe heranzuziehen.
3. Eine Gelegenheit zum Dienst an andern.

Ich muss vorausschicken, dass wir ein Einfamilienhaus mit fünf Zimmern und zwei Mansarden bewohnen, dass wir zwei Mädchen im Alter von acht und fünf Jahren haben und dass ich dieses Jahr die Putzerei ohne fremde Hilfe machen muss.

Mein Programm ist folgendes: Bis zu den Frühlingsferien müssen alle Kästen, alle Schubladen, die Küche, die Veranda und das Badzimmer gereinigt sein. In den Frühlingsferien kommt dann die Hauptarbeit an die Reihe, nämlich die Reinigung des Estrichs, aller übrigen Zimmer, des Kellers, der Waschküche und des Glättezimmers.

Eine grosse Sorge sind mir jeweils die Vorhänge. Wieviel Arbeit gibt es jedes Jahr, wenn ich sie alle allein waschen, flicken und bügeln muss! Ich werde sie diesmal in der letzten Woche meiner Frühjahrsreinigung einer guten Glätterin bringen, die sie mir zum Aufhängen fertig wieder bringen wird. Ich weiss, dass mich das ziemlich teuer zu stehen kommt; doch scheint es mir, diese eine Mehrausgabe lohne sich reichlich.

Bei den Vorarbeiten müssen mir die Kinder helfen. Sie verstehen es prächtig, Silber zu putzen, Fensterscheiben glänzend zu reiben und anderes mehr. Als Lohn gebe ich ihnen 5 Franken ins Velokässeli, ausserdem noch dem ältern Töchterchen einen Griffelspitzer (ihr höchster Wunsch); dem kleinern kaufe ich einen Surri. Und während der ganzen Putzerei dürfen sich beide jeden Tag zum Znüni ein Weggli kaufen, was bei uns als unerhörter Luxus gilt. Ich weiss aber, dass ich bei diesem Lohn zuverlässige, gute Hilfe haben werde.

Schon seit dem Neujahr unterziehe ich im Geist alle unsere Vorräte einer genauen Revision: Ist dieses oder jenes wirklich notwendig für dich und deine Familie? Wenn nicht, wem könntest du damit eine Freude machen? Allerdings darf ich dabei nicht gleich verfahren wie einst, als zum erstenmal für Spanien ge-

sammelt wurde. Ich schenkte damals viel zu planlos und ohne genügend Überlegung. So kam es, dass zum Beispiel im folgenden Winter die Kinder sonntags und werktags die gleichen Mäntel tragen mussten. Die noch guten Werktagsmäntel, die ich verschenkt hatte, leisteten zwar gewiss armen Spanienkindern gute Dienste; doch wenn ich zum voraus gewusst hätte, dass ich im Winter kein Geld für neue Sonntagsmäntel aufbringen würde, hätte ich sie natürlich nicht verschenkt.

Von der Garderobe meines Mannes werde ich überhaupt nichts mehr weggeben, ohne vorher mit ihm Rücksprache genommen zu haben. Voriges Jahr verschenkte ich nämlich einen noch guten Überzieher an jemand, der darin kurz darauf an der Gemeindeversammlung in den höchsten Tönen einen Lohnabbau für meinen Mann propagierte. Man kann sich vorstellen, dass ich mir nachher selber die grössten Vorwürfe machte. Deshalb werde ich vorsichtshalber alles, was ich dieses Jahr verschenken will, zuerst meinem Manne vorlegen.

Bis jetzt hatten meine Kinder die Bücher und Spielsachen im gleichen Schrank. Nun will ich einem jeden für sich allein einen Kasten einräumen. Hält das Kind einigermassen Ordnung darin, so steht er ihm stets offen. Gibt es aber bald zu grosse Unordnung, so nehme ich eine Zeitlang den Schlüssel zu mir, und der Zugang zum Schrank ist dem Kind versperrt. Mein achtjähriges Töchterchen wird überdies eine verschliessbare Schublade erhalten. Der Besitz einer solchen Schublade war in meiner eigenen Kindheit ein heisser, aber stets unerfüllt gebliebener Wunsch.

Eine Arbeit für sich ist das Ordnen der Spielsachen. Vorerst kommt alles, was die Kinder noch brauchen, in ihren Schrank. Nun gibt es aber jedes Jahr mancherlei, womit sie nicht mehr spielen, teils weil ihnen die Sachen verleidet sind, teils weil sie zu gross sind dazu. Diese Spielsachen teile ich wieder in zwei Hälften. Was noch ganz ist, oder was ein besonderes Andenken bedeutet, wird auf dem Estrich in einer Kiste aufbewahrt. Alles übrige aber soll verschenkt werden. Da gibt es wieder Beschäftigung für die Kinder: die alten Puppen werden geflickt, ihre Kleider gewaschen und aufgefrischt und alles zusammen einem kleinern Kinde geschenkt.

Wozu brauchen wir auch fünf Puppenwagen und dazu noch eine Puppenwiege? Einer der Wagen muss fort. Und der grosse Baukasten, den wir selber einst mit soviel Liebe zusammenstellten, kommt in ein Kinderheim, da er bei uns doch nur Platz versperrt. Also fort mit allem Unnötigen!

Besonders wichtig scheint es mir für alle Beteiligten, nach den strengen Wochen der Frühjahrsputzerei mindestens eine Woche der Erholung einzuschalten. Wenn immer möglich werde ich es deshalb auch dieses Jahr so einrichten, dass wir nach der zweiten Frühlingsferienwoche mit aller Arbeit fertig sind, so dass wir dann die dritte Ferienwoche von der geleisteten Arbeit recht ausruhen können.

Seit ich die jährliche gründliche Reinigung in diesem Geiste betreibe, ist sie aus einer lästigen Pflicht zu einer segensreichen Tätigkeit geworden.

Spiral NÜDELI SPEZIAL-QUALITÄT
Die feine und beliebte Sorte von
Ernst's Teigwarenfabrik Kradolf
RE 18 58